

BUCHBESPRECHUNGEN

Y.E. Coleridge, H.R. Doelwijt und H.L.Ph. Leeuwenberg. *Inventarissen van de archieven van de koren van de ongehuwde broeders, de ongehuwde zusters en de weduwen van de Evangelische Broedergemeente te Zeist, 1747-1969.* (Inventaris 98) Utrecht: Rijksarchief, 1997. xvii + 103 S. (Nfl. 12,50).

In den fünfziger Jahren wurden die Archivbestände der Brüdergemeine Zeist, die an mehreren Stellen lagerten, an einem Ort vereinigt. Darum war, als 1967 ein grosser Brand das Brüderhaus in Zeist verwüstete, das Archiv des Brüderchors nicht betroffen. Der Brand machte allerdings deutlich, wie feuergefährlich die Gebäude der Zeister Gemeinde waren. Daraufhin beschloss der Ältestenrat 1968 die verschiedenen Archivbestände im Utrechter Rijksarchief in Verwahrung zu geben. Hier sind die Zeister Bestände nun schon seit dreissig Jahren untergebracht. Im dortigen Lesesaal können sie eingesehen werden.

Unverzeichnet waren die Bestände bei der Übergabe nicht. Schon vor 1910 hatte Hermann Glitsch, Sohn des Unitätsarchivars Alexander Glitsch, die Archive der Ortsgemeinden nach einem einheitlichen Muster geordnet und verzeichnet. Auch die Gemeinde Zeist hatte er 1905 besucht. Ganz zufriedenstellend war die Verzeichnungsmethode von Glitsch Jr. jedoch nicht. Abgesehen davon, dass seit seiner Verzeichnung die Bestände um jüngere Akten ergänzt wurden und nach der Übergabe 1968 miteingearbeitet werden mussten, war Glitsch Jr. mit der modernen Archivistik nicht vertraut. Die komplizierte Nummerierung mit endlosen Aneinanderreihungen von Ziffern und Buchstaben war gedacht für spätere Erweiterungen und Einfügungen; für ein schnelles und fehlerfreies Ausheben und Reponieren in einem Archiv, das einige laufende Kilometer Akten zu verwalten hat, war sie ungeeignet. Um die reichen Zeister Bestände für eine grössere Öffentlichkeit zugänglich zu machen, machten die Utrechter Archivare sich an einer Neuverzeichnung. Dies konnte z.T. durch eine leichte Überarbeitung geschehen, etwa wie bei dem Predigerarchiv, wo die ursprünglich deutschen Beschreibungen durch niederländischen, die den strengen Regeln entsprechen, ersetzt sind, und wobei auch die traditionelle PA I und PA II Nummerierung der Signaturen von Glitsch mit einer laufenden, computertauglichen Signaturvergabe ergänzt ist. Beide Nummern sind nebeneinander gültig. Grosse Verzeichnungsarbeiten wurden bei der Sammlung Karten und

Zeichnungen, dem Bestand der Zeister Missionsgesellschaft und der Musikaliensammlung vorgenommen. Nachdem 1979 schon ein erstes Findbuch der Bestände der kleineren, nicht-Zeister niederländischen Brüdergemeinden veröffentlicht war, erschienen die Inventare dieser drei Bestände im Jahre 1985. Seitdem waren zwar auf dem Lesesaal immer wieder neue Findbücher zu finden, aber sie waren nicht gedruckt und darum schwer erhältlich. Nun ist 1997 wieder ein neuer Inventar im Druck erschienen, wodurch ein weiterer Bestand einem grösseren Publikum erschlossen ist. Eigentlich sind es gleich drei Bestände. Die Bestände der Chöre der Witwen, der ledigen Brüder und Schwestern sind hier in einem Findbuch vereinigt.

Die Wohn-, Glaubens- und Arbeitsgemeinschaften, die die Chöre bildeten, machten die Herrnhuter Gemeinden zu einer Besonderheit. Darum ist es erfreulich, dass der Niederschlag der Tätigkeit der Zeister Chöre erhalten geblieben ist und jetzt durch ein übersichtliches Findbuch erschlossen ist.

In einer knappen aber deutlichen Einführung erhält der Benutzer eine kurze Übersicht der Geschichte der Herrnhuter in den Niederlanden, der sozialwirtschaftlichen Einrichtung einer Brüdergemeine, der Geschichte und Organisation der einzelnen Chöre und des verzeichneten Archivs. Dann folgen die drei Bestände, die jedes durch eine eigene durchlaufende Signierung getrennt bleiben. Die Beschreibungen sind knapp und klar. In den Niederlanden ist es nicht üblich, Aktentitel und sonstige alte Aufschriften auf den Archivalien einfach zu übernehmen, sondern der Bearbeiter muss in jedem Fall selbst eine neue Beschreibung, nach einheitlichen Regeln und mit vorgegebenen Begriffen und Definitionen erstellen. Somit weiss der Benutzer, was er in einer Archiveinheit zu erwarten hat, und können brüdergemeineigene aber verwirrende Begriffe vermieden werden. Nur in bestimmten Fällen, wo eine gute niederländische Übersetzung für ein Gemeinwort fehlt (Pfleger, Chordienerin, Aufseherkollegium, Chorkatalog, usw.) sind diese – mit einer Erklärung – übernommen. Die Beschreibungen sind nach einer einheitlichen Klassifikation übersichtlich geordnet. Im Bestand des Brüderchores sind die Akten der vielen Betriebe, die im Brüderhaus bestanden haben, eine Besonderheit. In den Beilagen finden wir Listen der Chorpfleger(-innen) und -Vorsteher(innen) und eine Konkordanz der alten und neuen Archivsignaturen. Aus der Konkordanz wird zudem deutlich, wieviele Akten zu Unrecht in andere Bestände, wie Predigerarchiv, Archiv der Missionsgesellschaft oder des Vorstehers gelandet waren. Jetzt sind sie wieder unter ihrer eigentlichen Provenienz verzeichnet.

Mit diesem Produkt des Utrechter Archivs können wir dankbar sein. Die Akten, die das Leben der drei Zeister Chöre dokumentieren, sind hier für Wissenschaftler und andere Interessierte in klarer Gliederung erschlossen und präsentiert. Was hier auf Papier übersichtlich geordnet ist, war Ergebnis einer oft mühsamen Forschungsarbeit. Gerade bei den Betrieben im Brüderhaus war die Organisation nicht einhellig, und die Aufklärung der betrieblichen Verhältnisse ist ein Verdienst dieses Findbuches. Dass sich dann die Autoren des Findbuches über die Organisation der übergeordneten Unitätskollegien nicht immer im klaren waren, können wir gerne verzeihen. Die „Provinzial-Ältestenkonferenz der Unitätsprovinz in Herrnhut“ (Nr. 6, (S. 51) ist davon nur ein Beispiel. Eine Provinzial-Ältestenkonferenz gab es vor 1857 nicht, eine (europäische) Unitätsprovinz auch nicht, und Sitz der Unitätsleitung (ab 1894 Deutsche Unitätsdirektion) war bis 1913 Berthelsdorf.

Dieser Inventar möge vielen zur Erforschung der Geschichte des Zeister Brüder-, Schwestern oder Witwenchors anregen. Wenn das Findbuch zugleich als Muster für die Verzeichnung der vielen anderen Chorarchive, die in deutschen, britischen und amerikanischen Gemeinden lagern, dienen mag, wäre dies ein weiterer Beitrag zum Herrnhuter Archivwesen.

Paul Peucker

Eduard Conzemius: *Ortslexikon der Mosquito-Küste. Aus dem Nachlaß herausgegeben und vermehrt von Götz Freiherr von Houwald und Berthold Riese.* Academia Verlag Sankt Augustin 1997, 280 S., 1 Foto, 1 Karte (ISBN 3-88345-729-9).

Die Herausgeber haben sich die ehrgeizige Aufgabe gestellt, die von dem Kenner der Atlantikküste der heutigen Staaten Honduras und Nikaragua, dem interessierten Autodidakten Eduard Conzemius (1892-1931), im Nachlaß als Manuskript erhaltenen Aufzeichnungen zur Toponymie dieser Region zu ergänzen und zu publizieren.

Die Mosquito-Küste hat eine wechselvolle Geschichte erlebt zwischen der Entdeckung durch Kolumbus und den spanischen Kolonialisierungsbestrebungen, den Übergriffen von Piraten und der Zuflucht ehemaliger Negersklaven sowie den Versuchen der zentralamerikanischen Staaten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, ihre Oberhoheit über die dort lebenden indianischen Gruppen endgültig durchzusetzen. Britisches Protektorat, Miskitu-„Königs“-Herrschaft und der Einfluß der missionierenden Herrenhuter Brüdergemeinde haben zur Prägung der soziokulturellen